universitätbonn Geographie

Sozialräumliche Polarisierung und fragmentierende Entwicklung?
– Aktuelle Problemfelder im heterogenen Stadtraum BN-Bad Godesberg

(Sozialräumliche Polarisierung im heterogenen Stadtraum BN-Bad Godesberg
– Aktuelle Problemfelder und Deutungsperspektiven)

Exposé zur Diplomarbeit
Bearbeitungszeitraum (geplant): 27. Januar – 27. Juli 2011
Leitung: Prof. Dr. Claus-C. Wiegandt
Stand: Dezember 2010

Felix Guntermann
felixgun@t-online.de

Ein Hauch von Neukölln am Rhein.
Ohne Diplomaten funktioniert Multikulti in Bad Godesberg nicht mehr richtig.
Von anderen Problembezirken ist es aber noch weit weg.
(FASZ, 4.4.2010)

Eine Stadt besteht aus unterschiedlichen Arten von Menschen;
ähnliche Menschen bringen keine Stadt hervor.
(Aristoteles: Politika)

Seit einiger Zeit rückt eine immer intensivere Diskussion den Stadtbezirk Bonn-Bad Godesberg und dort lokalisierte soziale Probleme und Ungleichheiten in den Mittelpunkt regionaler und überregionaler Aufmerksamkeit. Das Vorhaben dieser Arbeit ist es, diese – in Presse und Medien mitunter überzeichneten – Fragen als Phänomene sozialräumlicher Polarisierung aufzugreifen und im Sinne der Stadtgeographie wissenschaftlich zu beleuchten. Ausgehend von einer eigenen empirischen Fallstudie sollen bisher vorliegende Befunde gebündelt und zu einer neuen Überschau in einen größeren wissenschaftstheoretischen und methodologischen Zusammenhang gebracht werden.

Problemstellung
Bonn ist, auch in Zeiten des demographischen Wandels, eine wachsende Stadt mit prosperierender Einwohner-Entwicklung (ca. 317.000 EW im Jahr 2010) und erhebt, auch nach dem Regierungsumzug, internationalen Anspruch und Rang. Das heutige Bad Godesberg (seit 1969 Bonner Stadtbezirk) hat dabei eine durch den Verlauf von Geschichte und Politik bestimmte spezifische Entwicklung vollzogen. Ein halbes Jahrhundert wurde es geprägt durch Regierungsinstitutionen, zahlreiche Botschaften und diplomatische Vertretungen; in Folge des Regierungsbeschlusses verlor es innerhalb kurzer Zeit einen Großteil dieser Funktionen und Einrichtungen. Damit einhergehend hat sich auch das Profil der Bevölkerung (heute ca. 72.000 EW) verändert. Mit dem Wandel des Stadtbezirks ist in Raumstruktur und Bevölkerungszusammensetzung eine zunehmende Herausbildung von Disparitäten zu beobachten. Diese These einer wachsenden Heterogenisierung soll im Kontext der Begriffe von Polarisierung und Segregation überprüft werden.

Polarisierung und Segregation
Was ist soziale Polarisierung und auf welche Weise äußert sie sich im Raum? „Wie soziale und räumliche Unterschiede miteinander zusammenhängen und welche Folgen dies hat, sind die Themen der Segregationsforschung“ (Häußermann/Siebel 2004, 143). Wo (räumliche) Fragmentierung und (soziale) Polarisierung zusammentreffen und wechselseitig aufeinander Einfluss nehmen, lässt sich Segregation als sozialräumlicher Zustand und Prozess zugleich darstellen. Statische Befunde (von Ungleichverteilung) und dynamische Abläufe (von Entmischung und selektiver Konzentration) müssen in ihrer

gegenseitigen Wechselwirkung aufeinander verstanden werden – anders als dies bloße Maßzahlen in einem Segregationsindex erlauben.

Bestehende Disparitäten können zu einer räumlichen Fragmentierung auch innerhalb eines Stadtteils führen. „Wenn Armut und soziale Marginalität räumlich überhöht werden, kann sich die Ungleichheit zwischen Oben und Unten zur Ausgrenzung“ einzelner Bevölkerungsteile, ja sogar zu einer „Spaltung der Stadt verschärfen.“ (Ebd., 221) Umgekehrt trägt eine soziale Polarisierung zur Verfestigung von räumlicher Fragmentierung bei. „Soziale Ungleichheit kann durch räumliche Segregation befestigt und sogar verschärft werden“ (ebd., 146), die Unterschiede zwischen Arm und Reich werden größer, auch auf engem Raum.

Theorie

Dieses Phänomen sozialräumlicher Entwicklung wird am Beispiel Bonn-Bad Godesberg näher untersucht und in den Zusammenhang urbaner Polarisierungsdynamiken gestellt. Um sie skalenübergreifend einzuordnen, lohnt sich der Rückgriff auf unterschiedliche theoretische Zugänge.

Die Theorie der fragmentierenden Entwicklung beschreibt eine „räumliche Differenzierung nach Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur“, die sich im „zeitlichen und räumlichen Nebeneinander integrierender und (bruchhaft) trennender, eben fragmentierender Prozesse“ äußert (Scholz 2004, 217f.). In diesem Kontext liegt der Fokus bisher auf Entwicklungsländern bzw. einer großräumigen entwicklungsgeographischen Betrachtung von Globalisierungsprozessen. Extreme sozio-ökonomische Disparitäten sind vorrangig am Beispiel von Megacities (Kraas 2003) dargestellt worden; die Hypothese der Weltstadt (Friedmann 1986) bzw. das Erklärungsmodell der Global Cities (Sassen 1991) arbeiten Merkmale für „räumliche und klassenspezifische Polarisierung“ (Heineberg 2006, 342) im großen, internationalen Maßstab heraus. Die Beschreibung einer Hierarchisierung des Raumes sollte sich, in modifizierter Form (vergleichbar den ‚globalisierten Orten‘, ‚globalen Orten‘ und der ‚neuen Peripherie‘ nach Scholz 2004), auch auf kleinräumige und lokale sozio-ökonomische Disparitäten abbilden lassen.

Ergänzend zu der oft eher ökonomisch fokussierten Perspektive rücken stadtgeographische Fragestellungen mit den „Ungleichheiten, die der städtische Raum aufweist“ (Häußermann/Siebel 2004, 117), auch soziale und stadtsoziologische Aspekte ins Blickfeld. Auf diese Weise unterstreicht die Geographie die Bedeutung des Raumes: Besonders in Zeiten gesellschaftlichen Wandels und dynamischer sozio-ökonomischer Prozesse ist ihre Sicht auf lokale Wechselwirkungen zwischen Stadtentwicklung und städtischer Gesellschaft hilfreich.

Anspruch dieser Arbeit ist es, unterschiedliche Perspektiven skalenübergreifend zu koordinieren und auf Problemzusammenhänge lokaler Stadt- und Regionalforschung zu transferieren. So soll ein Erklärungsversuch für Prozesse sozialräumlicher Polarisierung in städtischen Gesellschaften unternommen werden, zugespitzt formuliert: Gefragt wird danach, ob das auf der Makroebene entwickelte Paradigma fragmentierter Strukturen auch, in modifizierter Form, für die Mikroebene eines Bonner Stadtteils Gültigkeit besitzt.

Methodik

„Sozialräumliche Gliederung (einer Stadt) bedeutet die Differenzierung der Bevölkerung nach sozialen und sozio-ökonomischen Merkmalen […] und deren (klein-)räumliche Verteilung in der Stadt.“ (Heineberg 2006, 150) Fragestellung und Untersuchungsgebiet dieser Arbeit verlangen nach einem Mix verschiedener Methoden. Vor diesem Hintergrund werfen Polarisierung und Segregation als Zustand und Prozess die Frage nach den Raum- und Zeitskalen auf.

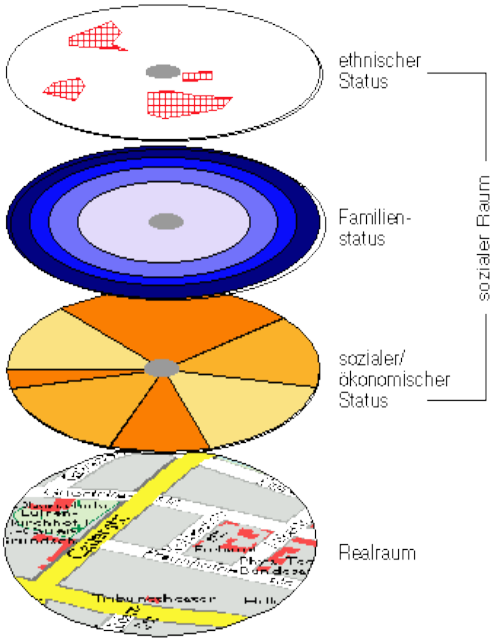
Der gesamte Stadtbezirk Bad Godesberg erscheint mit seinen mehr als 70.000 Einwohnern als gewählte Raumeinheit zu groß und zu heterogen für eine aussagekräftige Einzelfallstudie. Auf der kleinerformatigen Ebene der Stadtteile bietet sich das innenstadtnahe Godesberg-Nord (bzw. Alt-Godesberg) als Untersuchungsraum an. Hier hat sich, vor allem im Bereich der (ehemaligen) Verkehrsader Bonner Straße, ein signifikanter Wandel in Richtung Heterogenität vollzogen. Er spiegelt verkehrsplanerische, städtebauliche und infrastrukturelle Bedingungen der zurückliegenden Stadtentwicklung wider und macht zugleich Auswirkungen des aktuellen Status sichtbar. Dieser Straßen-

zug stellt sich als geeignetes Untersuchungsgebiet dar, geeignete statistische Einheiten und daraus resultierende kleinräumige Datenverfügbarkeit vorausgesetzt. (Für einen eventuellen Kontrollvergleich bieten sich die südlicher gelegenen Stadtteile Pennenfeld oder Mehlem an, in denen ähnliche Polarisierungsprozesse sichtbar werden.)

Es sollen die letzten 20 Jahre als Untersuchungszeitraum gewählt werden. Mit dieser Zeitskala ergeben sich markante Eckdaten: Im Jahre 1990/1991 wurde der Regierungsbeschluss getroffen, um 1999/2000 hat der größte Teil des Regierungsumzugs eingesetzt, und heute, im Jahre 2010/2011, erscheint er, zumindest was die gegenwärtigen Inhalte des Bonn/Berlin-Gesetzes betrifft, als abgeschlossen. Innerhalb dieses Zeitraumes wird auch die Dynamik der sozialräumlichen Prozesse, d.h. die Frage, in welcher Geschwindigkeit sich welche Änderungen vollzogen haben, zu beachten sein.

Im Rahmen einer solchen Skalierung bewegen sich Untersuchungsfragen und zu wählende Methoden. Bei der Verarbeitung bereits erhobener Daten, etwa Material des Statistikamts Bonn, werden gezielt Datensätze herausgesucht, die sich als Indikatoren für sozialräumliche Polarisierung eignen. Aussagefähige Kategorien könnten etwa sein: Demographie und Haushaltsstruktur, Bildung, Erwerbsleben, Einkommen, Gesundheitszustand u.a., wie z.B. Bodenpreise und Wohnungssituation (vgl. den Sozialstrukturatlas von Hermann/Imme/Meinlschmidt 1997).

Damit lassen sich einzelne Felder sozialräumlicher Polarisierung erfassen. Funktional aussagefähig bezüglich der vorhandenen Infrastruktur sind Befunde zu Einkaufsangebot und -qualität, dem Wohnstandort, den Verkehrsströmen, aber auch kulturellen Einrichtungen. Indikatoren sozialer Art sind Fragen der Wahrnehmung bzw. Identität der Bevölkerung, Existenz von Nachbarschaften, realisierte Integration, Sicherheit, verfügbare Aktionsräume und Netzwerke. Auch städtebauliche Aspekte wie Baukultur und -substanz, Nachverdichtung und Neuerschließung können zur Interpretation herangezogen werden. So lässt sich eine Skalierung der Untersuchungsfragen zwischen den unterschiedlichen Beobachtungsfeldern sozialräumlicher Stadtgliederung erreichen. Beide, der reale und der soziale Raum, stehen in ständiger Wechselwirkung zueinander. (C. Breßler. Eigene Zeichnung. http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/e/e2/Segregation_3status.png , 19.12.2010)



Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit besteht in der Erhebung eigenen Datenmaterials. Hierzu können quantitative Befragungen und Umfragen zählen, die das Profil der Bewohner einer Straße abbilden. Der Schwerpunkt wird jedoch auf qualitativen Interviews liegen, die mit den beteiligten Akteuren offen und leitfadengestützt geführt werden. Sie helfen dabei, in Ergänzung zu statistischem Zahlenmaterial, aussagekräftige Ergebnisse für den aktuellen Status und die subjektive Lebensrealität zu erzielen. Mögliche Gesprächspartner sind je nach Quartier Grundstückseigentümer, Immobilienkäufer, Mieter/Vermieter und Gewerbe betreibende Nutzer (Büro, Einzelhandel, Ladenlokal, Handwerk, Gastronomie etc.). Auch kommen planende und gestaltende Akteure in Frage (z.B. das Stadtplanungsamt, lokale Entscheidungsträger der Politik, Bürgerstiftungen, Stadtmarketing, Vereine und Initiativen). Erst eine vielfältige Auswahl der Kontakte kann die multifaktoriellen Polarisierungsmuster erschließen.

Das eingangs beschriebene intensive Echo der Thematik in regionaler und überregionaler Presse verlangt danach, auch die Mediendarstellung (vom Bonner General-Anzeiger bis zur Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung und RTL) zu berücksichtigen. In Form einer Dokumentenanalyse werden vorhandene Berichte, Reportagen und Publikationen hinzugezogen. Selbst der Zugang über eine künstlerische Bearbeitung des Themas, wie im Bonner Theaterstück „Zwei Welten“ (Ingrid Müller-Münch; R: Frank Heuel. UA 30.11.2009, Kammerspiele Bad Godesberg), bietet sich an.

Gestützt wird der empirische Arbeitsteil mit eigenen Funktionskartierungen zu Bauweise/Typ und Belegung/Nutzung von Gebäuden im Untersuchungsgebiet. Eine eigene Fotodokumentation, möglicherweise im Zusammenspiel mit Google Street View, wird dabei behilflich sein, Entwicklungen innerhalb des Erhebungszeitraumes abzubilden.

Perspektive und Reflexion

Die Arbeit will Indikatoren sozialräumlicher Polarisierung erfassen und in einen Zusammenhang mit Segregationsprozessen rücken. Aus der Analyse der Ergebnisse und der Reflexion ihrer Grenzen können sich Prognosemöglichkeiten ergeben für die weitere Entwicklung des Untersuchungsgebietes. Sie ließen sich zu Handlungsempfehlungen und -orientierungen weiterführen, die dazu anleiten, die Rolle der Akteure im lokalen Raum und die endogenen Potenziale des Stadtviertels zu stärken. Dazu gehört die Begleitung von Projekten wie Quartiersmanagement, bedarfsgerechter Wohnungsbau und angepasste Infrastruktur, Stadt- und Regionalplanung, Zentren- und Einzelhandelskonzepte oder der Zusammenschluss zu privaten Standortgemeinschaften.

Diese Perspektiven betreffen sowohl die Struktur des Untersuchungsraumes als auch dessen Handlungspotenzial. Das Begriffspaar ‚Struktur' und ‚Handeln' steht im Zentrum der Strukturationstheorie (Giddens 1997) und ist auch in der Geographischen Entwicklungsforschung (z.B. Tröger 2003) aufgegriffen worden. Es handelt sich dabei immer um ein Wechselspiel zwischen strukturellen Voraussetzungen / Rahmenbedingungen (‚structure') und Interaktionen / Bewegungsweisen der Akteure (‚agency'). Denn anders als es bei Häußermann anklingt (Häußermann/Siebel 2004, 76: „Nicht mehr die Stadtentwicklung prägt die Lebensweisen, sondern die Lebensweisen prägen die Stadtentwicklung"), ergeben sich Handlungsmöglichkeiten nur dann, wenn beide Elemente, „Stadtentwicklung" und „Lebensweisen", gleichwertig und in ständigem Dialog miteinander verstanden werden.

Friedmann, J. (1986): The World City Hypothesis. In: Development and Change 17, 69-83.
Giddens, A. (1997): Die Konstitution der Gesellschaft. Grundzüge einer Theorie der Strukturierung. 3. Aufl. Frankfurt a.M. / New York.
Häußermann, H. / W. Siebel (2004): Stadtsoziologie. Eine Einführung. Frankfurt a.M. / New York.
Heineberg, H. (2006): Stadtgeographie. 3., aktual. u. erw. Aufl. Paderborn.
Hermann, S. / U. Imme / G. Meinlschmidt (1997): Sozialstrukturatlas Berlin 1997. Eine disaggregierte statistische Sozialraumanalyse. Berlin.
Kraas, F. (2003): Megacities as global risk areas. In: PGM 147/4, 6-15.
Sassen, S. (1991): The Global City. New York, London, Tokyo. Princeton / Oxford.
Scholz, F. (2004): Geographische Entwicklungsforschung. Methoden und Theorien. Berlin / Stuttgart.
Tröger, S. (2003): Akteure in ihrer Lebensgestaltung (*livelihood*) zu Zeiten sozialer Transformation. In: Gepgraphica Helvetica 58/1, 24-34.